

„LEBEN“ ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE

Interview mit Johannes „Jojo“ Rose

>>> BASE-Jumper stürzen sich wagemutig von festen Sprungobjekten. Die Abkürzung B.A.S.E. steht dabei für building (Gebäude), antenna (Antenne), span (Brücken) und earth (Erde) und benennt die vier verschiedenen „Objektkategorien“. Verrückt und todesmutig beschreiben es die einen, überragend und einzigartig die anderen. Johannes „Jojo“ Rose gehört zur zweiten Gruppe. Der 23-jährige Zahnmedizinstudent aus Berlin ist bereits seit vier Jahren BASE-Jumper und hat für seine außergewöhnlichen Sprünge schon die ganze Welt bereist.

Wie kommt man zum BASE-Jumping? Hat dir der Kick beim Fallschirmspringen nicht mehr ausgereicht?

Das Fallschirmspringen aus Flugzeugen (Skydiven) wurde bei mir mehr und mehr zum Job. Durch viele Tandems, Videos und Teamsprünge ging das Springen für mich selber mehr und mehr verloren. Irgendwann kam der Punkt, an dem ich etwas Neues suchte. Ich wollte wieder etwas nur für mich tun. Durch einen guten Freund bin ich dann zum BASE-Springen gekommen.



Ist BASE-Jumping eigentlich gefährlicher als Fallschirmspringen?

Es kommt darauf an, wie man es angeht. Klar hat man deutlich weniger Höhe und damit auch weniger Zeit als beim Skydiven. Somit bleibt natürlich viel weniger Zeit, um Fehler zu korrigieren. Damit man erst gar keine Fehler macht, also auch keine korrigieren braucht, muss man sich auf das BASE-Springen intensiv vorbereiten. Dazu kommt, dass es beim BASE-Springen keine „Gesetze“ gibt, sondern nur „Spielregeln“. Jeder ist sein eigener Chef, und jeder muss für sich selber entscheiden, wie weit er sich an die Regeln hält. Beim Skydiven gibt es jemand am Sprungplatz, der sagt, dass die Bedingungen gut oder schlecht sind. Dies gibt es beim BASE-Springen nicht. Zum BASE-Springen muss man also in der Lage sein, sein eigenes Können, aber auch die Bedingungen von Objekt und Wetter, sehr genau abzuschätzen.

Von wo bist du schon überall heruntergesprungen?

Zum Springen bin ich schon um die ganze Welt gereist und war auf allen Kontinenten. Die „Szene“ ist ziemlich klein und man kennt sich. Somit wurde ich zu vielen Events ins Ausland eingeladen.



Foto: Sascha Wawro

Und dein Gefährlichster?

Jeder Sprung birgt, wie schon gesagt, eine Gefahr. Ich habe mein Schicksal nie herausgefordert (das habe ich auch nicht vor) und war von daher immer „safe“.

BASE-Jumper bekommen eine fortlaufende Nummer, wenn sie Objekte aller vier Kategorien gesprungen sind (B.A.S.E.). Welche Nummer hast du?

Diese BASE-Nummern wurden von Amerikanern „erfunden“. Man kann sie beantragen, wenn man Objekte aller vier Kategorien gesprungen ist (B.A.S.E.). Ich habe meine Nummer nie beantragt. Wenn ich dies getan hätte, hätte ich eine Nummer um 850 herum bekommen.

Beschreib doch einfach mal das Gefühl, wenn du vom Dach oder der Felsklippe hinunterblickst und weißt, gleich geht es abwärts?

Das Gefühl ist unbeschreiblich ... einfach geil ... ein positives Kribbeln im Bauch. In dem Moment bin ich nur für mich, was ich absolut genieße. Ich versuche eins mit dem Objekt zu werden und konzentriere mich auf den Absprung. Dieser Moment ist der wichtigste beim ganzen Sprung. Dann hole ich Schwung und stoße mich vom Objekt ab ... der „Point-of-no-return“ kommt. So nenne ich den Moment, wenn meine Füße noch Kontakt zum Objekt haben, der Körper aber schon weg ist. Alles läuft wie in Zeitlupe. Ich falle, merke dabei wie ich beschleunige ... der Luftwiderstand an Armen und Beinen beginnt zu wirken und nimmt immer weiter zu ... das Rauschen des Windes wird immer lauter. Ich konzentriere mich auf meine Körperhaltung und nehme eine solche ein, mit der ich die Luftkraft ausnutzen kann, um im Freifall von der Felswand wegzufiegen ... gleichzeitig schaue ich auf den Boden. Dieser wird immer größer ... dann ist er schließlich groß genug und ich greife nach hinten und löse meinen Fallschirm aus ... ein kräftiger Ruck und nun fliege ich die restlichen Meter der Erde sanft entgegen und lande genau auf meinem gedachten Zielpunkt. Einfach ein unbeschreibliches Erlebnis, das für mich „Leben“ heißt. Nachher stehe ich unten, blicke zur Klippe hinauf und spüre, dass dieser Berg etwas Magisches hat. Während ich meinen Fallschirm für den nächsten Sprung packe, habe ich ein dickes Grinsen im Gesicht. Zeitgleich verspüre ich die Vorfreude auf den nächsten Sprung.

BASE-Jumper springen meist ohne Reservefallschirm. Außerdem hört man öfters von BASE-Jumpern, die an Felswände aufschlagen. Ist das nicht alles lebensgefährlich?

Das Fallschirmsystem, das zum BASE-Springen verwendet wird, ist speziell dafür und für die gestellten



Foto: Sascha Wawro

Was war dein spektakulärster Sprung?

Da gab es mehrere! Spontan fällt mir der Sprung vom Dach des Berliner Olympiastadions ein. Da bin ich vor einem Hertha-Spiel zusammen mit drei Freunden gleichzeitig auf das Spielfeld gesprungen. Im Stadion waren gut 58.000 Zuschauer. Das war der Hammer. Aber auch mein erster Weltrekord – ein „zehner simultan Sprung“ in einem geschlossenen Raum – war super. Diese Weltbestleistung im Tropical Island wurde sogar von Guinness World Records anerkannt. Atemberaubend war es von den höchsten Zwillingstürmen der Welt zu springen – den Petronas Twin Towers in Kuala Lumpur. Irgendwie unwirklich waren dagegen die Sprünge in die „Höhle der Schwalben“ (Sotano de las Golondrinas) in Mexiko: ein 300 Meter tiefes Loch mitten im Urwald. Da unten könnte auch die Mondlandung gedreht worden sein – einfach nur abgefahren! Klasse war es auf dem Tafelberg zu stehen, über Kapstadt zu schauen und zu springen. Oder in Moskau die Sprünge vom Ostanjino Fernsehturm ...

Anforderungen gebaut. Der Fallschirm entspricht (mehr oder weniger) einem Reservefallschirm beim Skydiven und ist ganz ähnlich gepackt. Ein BASE-Schirm kann, wenn er richtig gepackt ist und in ausreichend Höhe gezogen wird, nicht versagen. Wenn man von Unfällen in den Medien hört oder liest und sich genauer damit befasst, wird man feststellen, dass jeder Unfall auf menschliches Fehlverhalten zurückzuführen ist. Die Technik, die verwendet wird, hat sich über viele Jahre bewährt und gezeigt, dass sie auf jeden Fall funktioniert. Jedoch kann sie dies natürlich nur, wenn sie auch richtig bedient wird.

Was überwiegt mehr vor einem Sprung: Angst oder Vorfreude?

Die Vorfreude überwiegt ganz klar. Angst habe ich keine. Ich vertraue dem Material, weil ich weiß, dass es funktioniert. Jedoch habe ich vor jedem Sprung und jedem Objekt Respekt. Wie ich schon sagte, ich fordere mein Schicksal nicht heraus.

Was sagt die Freundin zu deinem Hobby?

Zurzeit bin ich Single, sodass sich dieses Problem auch nicht stellt! Meine Ex-Freundin war alles andere als begeistert, wenn ich Springen gefahren bin. Manchmal war sie bei Sprüngen aber auch dabei. Das hat ihr dann sogar gut gefallen.

Deutschland hat ja bekanntlich nicht gerade die höchsten Gebäude, Türme und Berge. Ihr müsst also weit reisen, um tolle Sprünge zu erleben. Wie finanziert ihr euer Hobby?

In erster Linie sparen! Jedoch mache ich mit drei Freunden viele Sachen zusammen mit einem großen



Foto: Boris Pecnik

deutschen TV-Sender. Dafür gibt's dann etwas Geld, was wir wiederum für Reisen ausgegeben haben.

In Deutschland ist BASE-Jumping seit 1998 unter strengen Auflagen erlaubt. In anderen Ländern sind die Gesetze jedoch nicht so moderat. Schon mal Ärger mit Behörden gehabt?

Ärger mit Behörden hatte ich noch nicht. Es gibt in Deutschland so viele Gesetze wie nirgends woanders auf der Welt. Wegen dieses Paragrafen-Dschungels ist der Weg zu einem offiziellen Event immer ein sehr anstrengender und langer Weg, der häufig damit endet, dass Argumente wie „Terrorgefahr“ benutzt werden, um eine Anfrage zum Springen abzulehnen. In anderen Ländern sind die Gesetze häufig lockerer, und von daher ist es dort wesentlich einfacher, Events zu veranstalten.

Welchen Tipp würdest du all denjenigen geben, die dir nahefeiern wollen?

Bevor man mit dem BASE-Springen anfangen kann, muss man Fallschirmspringer mit mehr als 1.000 Sprüngen sein. Diese hohe Anzahl an Sprüngen ist wichtig, um routiniert handeln zu können. Denn beim BASE-Springen hat man einfach viel weniger Spielraum für Fehler. Im Gegenteil: die möglichen Fehlerquellen steigen sogar noch. Man muss in bestimmten Situationen blitzschnell richtig reagieren können und darf nicht überlegen. Diese reflexartige Reaktion hat jemand mit „nur“ 200 Sprüngen einfach noch nicht.

Vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Mandy Nickel. <<<



Foto: Boris Pecnik



➤ KONTAKT

E-Mail: jojo@base-jump.de
<http://www.base-jump.de>